

Spanien als Gastland der Frankfurter Buchmesse
Luisa Donnerberg im Gespräch

Liebe Luisa, vielen Dank, dass du dir für dieses Interview Zeit nimmst. Du übersetzt gerade das Buch „Después de lo trans“ der spanischen Schriftstellerin und Aktivistin Elizabeth Duval, das im März 2023 unter dem Titel „Nach trans. Sex, Gender und die Linke“ im Verlag Klaus Wagenbach erscheinen wird. Der spanische Titel (in etwa: „Was nach trans kommt“) wirkt ja etwas provokant, vor allem auch, weil die Autorin eine trans Frau ist. Kannst du ein wenig über das Buch erzählen?

Klar, gerne. „Nach trans“ ist ein gut zweihundert Seiten langer philosophischer Essay darüber, wie sich das Phänomen Trans einordnen lässt – als Begriff, auf gesellschaftlicher und politischer Ebene. Der Text zeugt von der Intelligenz und Belesenheit, nicht zuletzt aber auch dem Humor seiner erst 22-jährigen Verfasserin.

Es gibt immer wieder Passagen, die anprangern und sicherlich auch anecken. Aber im Grunde möchte sich Duval auf theoretischer und argumentativer Ebene mit dem Thema beschäftigen und so der oft emotional aufgeheizten und unsachlichen Debatte etwas entgegensetzen. Dabei ist es ihr wichtig, niemanden als Gesprächspartner auszuschließen: Über trans können und sollen nicht nur die debattieren, die unmittelbar davon betroffen sind. Das ist eines ihrer Plädoyers und ein Versöhnungsansatz.

„Nach trans“ untersucht auch, was sich gesellschaftlich verschieben kann und sollte, und wo die Grenzen der Änderungsmöglichkeiten liegen. Und nicht zuletzt ist der Essay Duvals Versuch, das Thema für sich persönlich abzuschließen.

Gendern in der deutschen Sprache – insbesondere in literarischen Texten – wird in letzter Zeit sehr kontrovers diskutiert. Wie bist du im Fall von diesem Buch vorgegangen? Gab es Vorgaben vom Verlag? Ist die spanische Version gegendert?

Duval selbst gendert nicht. Sie benutzt das generische Maskulinum und spricht auch ihre Leser direkt in der männlichen Form an. Mich hat das zuerst sehr gewundert. Aber es ist wohl so, dass sie den Text damit leserfreundlicher gestalten und vor allem zum Ausdruck bringen wollte, dass ihr das Thema an sich und der Inhalt ihres Textes wichtiger sind als seine Form, der eine womöglich ungleich größere Aufmerksamkeit zuteil geworden wäre, wenn Duval gegendert hätte. Vielleicht ist auch das ein Versöhnungsangebot an diejenigen, die sich weigern, gegenderte Texte zu lesen.

Vonseiten des Verlags kam der Vorschlag oder die Bitte, bei der Übersetzung analog zum Original zu verfahren, also nicht zu gendern. Meine jetzige Version der Übersetzung ist nicht gegendert; ich denke, das kommt den Vorstellungen der Autorin am nächsten.

Gab es vor dem Hintergrund der Debatte über die Übersetzung von Amanda Gormans Gedicht „The Hill We Climb“ Überlegungen dazu, ob das Buch von einer trans Frau übersetzt werden sollte? Hat der Verlag einen oder eine Sensitivity Reader für das finale Manuskript eingeplant?

Soweit ich weiß, gab es keine solche Überlegungen. Ich bin an den Verlag mit einem Gutachten des Buches herantreten, und in so einem Fall ist man ja oft erst einmal selbst die erste Übersetzerinnenoption. Aber ich glaube auch, dass die Frage, ob das Buch von einer trans Frau übersetzt werden soll, angesichts Duvals eigener Einstellung wohl fehl am Platz gewesen wäre. Denn sie will ja gerade nicht, dass sich cis Menschen aus dem Thema Trans heraushalten.

Spanien als Gastland der Frankfurter Buchmesse
Luisa Donnerberg im Gespräch

Welche Herausforderungen gab es für dich bei der Übersetzung?

Es war und ist eine Herausforderung, den Essay nicht zu akademisch klingen zu lassen. Duvals Sprache ist gespickt mit philosophischen Bezügen, ist aber auch immer wieder humorvoll. Und sie möchte vor allem, dass beim Leser ankommt, was sie sagt. Im Original umfassen oft sehr lange Sätze mehrere Gedankenschritte. Aber auf Spanisch liest sich das griffiger und klingt weniger umständlich als im Deutschen. Es galt also, die langen Sätze in den Griff zu bekommen und die Gedankengänge etwas kleinteiliger darzulegen. Dass auch ich Philosophie studiert habe, war sicherlich von Vorteil.

Neben dem hohen Rechercheaufwand aufgrund der zahlreichen Bezüge und Zitate waren auch die Begrifflichkeiten der Gender-Thematik eine Herausforderung. Sie sind im Deutschen zum Teil noch nicht etabliert, befinden sich noch im Wandel. Und dann gibt es natürlich das fast schon klassische Problem, dass uns im Deutschen für *género* und *sexo* oder Englisch *sex* und *gender* erst mal nur „Geschlecht“ zur Verfügung steht.

Welches Projekt steht bei dir als Nächstes an?

Es gibt den Plan, den Gedichtband *Un árbol de luz íntima* des chilenischen Autors Tomás Cohen ins Deutsche zu übertragen und als zweisprachige Ausgabe zu veröffentlichen. Aus ebendiesem Band habe ich bereits ein paar Gedichte für das SIESTA Festival übersetzt, das im Juli dieses Jahres in Berlin stattfand. Die Übersetzung fand in intensivem, aufschlussreichem und sehr angenehmem Austausch mit dem Autor statt, der auch dadurch zustande kam, dass wir die Gedichte im Rahmen des Festivals zusammen performen sollten. Das hat Spaß gemacht und der Wunsch nach einer Fortsetzung der Zusammenarbeit ist entstanden. Einen Verlag haben wir bereits gefunden. Nur die Finanzierung ist noch nicht ganz klar.

Zum Schluss würde mich noch interessieren, ob du passend zum diesjährigen Gastland eine Leseempfehlung für uns hast.

Leichte Sprache von Cristina Morales, übersetzt von Friederike von Criegern, kann ich sehr empfehlen. Die beiden haben ja auch gerade zusammen den Internationalen Literaturpreis gewonnen.

Luisa Donnerberg hat Philosophie, Spanische Philologie und Sozial- und Kulturanthropologie an der Freien Universität Berlin und an der Universidad Mayor Real y Pontificia de San Francisco Xavier de Chuquisaca in Sucre, Bolivien studiert. Neben ihrem Studium wirkte sie in der freien Theatergruppe N.A.C.K.T. mit und koordinierte verschiedene Projekte. Sie ist Mitherausgeberin von *Refugees Worldwide* (Wagenbach Verlag) und war zwei Jahre lang beim Berliner Instituto Cervantes für Presse, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Nun übersetzt sie freiberuflich aus dem Spanischen und Englischen und richtet Untertitel und Übertitel fürs Theater ein. Außerdem ist sie Redakteurin und Mitglied im Vorstand der Zeitschrift *alba.lateinamerika lesen*.

Das Gespräch führte Maike Hopp für die VdÜ-Pressestelle:
Verband deutschsprachiger Übersetzer/innen literarischer und wissenschaftlicher Werke e.V.
Bundessparte Übersetzer/innen im Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller (VS) in ver.di
c/o Christel Kröning, Hüttenstraße 84, 40215 Düsseldorf, 0176 - 63 1414 69
presse@literaturuebersetzer.de - <http://www.literaturuebersetzer.de>